

## **Bewerbung für den Wettbewerb „Staatlich anerkannte Öko-Modellregionen“ Landkreis Amberg-Sulzbach und Stadt Amberg**

### **Inhalt:**

Es sollen Ziele und Maßnahmenvorschläge zur Förderung des Ökologischen Landbaus im Landkreis Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg sowie des Einsatzes heimischer Öko-Lebensmittel hinsichtlich der vier vorgegebenen Bereiche erarbeitet werden:

- Landwirtschaftliche Erzeugung einschließlich Gartenbau, Imkerei und Teichwirtschaft
- Verarbeitung
- Vermarktung, Gastronomie, Hotellerie, Gemeinschaftsverpflegung
- Information und Bewusstseinsbildung

Die Maßnahmenvorschläge sollen hierbei so konzipiert sein, dass sich Verknüpfungspunkte mit Themen einer nachhaltigen Regionalentwicklung ergeben:

- Kulturlandschaftsentwicklung und Landschaftspflege
- Ressourcenschutz (Boden, Wasser, Arten und Biotop, Klima)
- Energiemanagement
- Innenentwicklung
- Agrarstrukturentwicklung und Flächenmanagement
- Touristische Entwicklung
- Soziale / solidarische / kooperative Landwirtschaft
- Förderung heimischer Eiweißpflanzen

### **Intention und Ausgangslage:**

In der Stadt Amberg und dem Landkreis Amberg-Sulzbach sind zurzeit 1.651 landwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche (LF) von 51.244 ha angesiedelt, wovon 111 Betriebe 3.377 ha LF ökologisch bewirtschaften. Insgesamt werden 542 bzw. 29 ökologische im Haupterwerb betrieben. Die durchschnittliche Betriebsgröße aller Betriebe beläuft sich auf 31 ha LF, wobei allein 33% nur bis 9 ha und 32% bis 29 ha bewirtschaften. 6,6 % der Landwirte wirtschaften ökologisch und damit liegt Amberg-Sulzbach genau im bayernweiten Schnitt, sowie mit 6,5 % der LF über dem Bayernschnitt der ökologisch bewirtschafteten LF.

Der ökologische Landbau bietet gerade in einer Region, die von der Natur nicht mit den besten Voraussetzungen ausgestattet ist, den landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit, abseits des Drucks der internationalen Märkte ein Auskommen zu finden. Viele Landwirte in der Region haben bereits erkannt, dass ihre Stärken nicht im Bedienen globaler Märkte liegen, sondern in einer angepassten regionalen und ökologischen Produktion. So haben sich im Landkreis und in der Stadt eine beachtliche Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben zusätzliche Standbeine in der Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, hauswirtschaftlichem Fachservice und erlebnisorientierten Angeboten geschaffen.

Die Produktion findet vor allem im Landkreis statt, die Verarbeiter und Konsumenten sind dagegen verstärkt in der Stadt Amberg zu finden. Da sie die Hauptabnehmer der produzierten Lebensmittel sind und so die Erwerbsgrundlage der Landwirte gesichert wird. Durch die Konzentration z. B. von Bildungseinrichtungen in der Stadt Amberg geht von hier aus aber durchaus eine verstärkte Nachfrage nach Umweltbildungs- und Erlebnisangeboten nicht zuletzt auch in den umgebenden Landkreis.

Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln steigt weiterhin an, die Öko-Bauern können dies aber nicht decken. Vor allem im Landkreis ist dies mit den vorhandenen ökologischen Landwirten ein Problem. Neben dem Bio-Trend ist ein weiterer Trend die Regionalität. Der Verbraucher möchte seine Lebensmittel verstärkt aus der Region beziehen, dies bietet einen weiteren Ansatzpunkt.

Der Trend zur Regionalität erfasst zunehmend auch weitere Lebensbereiche, wie die Energieerzeugung und den Rohstoff Holz.

Eine Stärke des Landkreises und der Stadt Amberg ist aber gerade der hohe Waldanteil, der bei 48% liegt (davon wiederum 65% in privater, also überwiegend bäuerlicher Hand). Die Stadt Amberg ist der größte kommunale Waldbesitzer in der Region Oberpfalz-Niederbayern. In den Wäldern im Landkreis und in der Stadt - von Haus aus schon ökologisch bewirtschaftete Flächen - findet zur Zeit ein zielgerichteter und vom Staat geförderter Umbau vom derzeitigen über 80%igen Nadelholzanteil hin zu stabileren Mischwaldbeständen, die neben den bereits genannten Waldleistungen positive Auswirkungen auf den Ressourcenschutz, die Kulturlandschaftsentwicklung und sogar auf die touristische Wahrnehmung haben. Hier bleibt auch die Wertschöpfung in der Region, und es ergeben sich wie in den Wettbewerbsrichtlinien gefordert Verknüpfungen zur nachhaltigen Regionalentwicklung.

Mit Hilfe des geförderten Projektmanagers und der geplanten Projekte sollen unter anderem

- das Image des gesamten Landkreises und der Stadt verbessert,
- den Landwirten neue Absatzwege und Diversifizierungsmöglichkeiten generiert,
- regionale Wertschöpfungsketten aufgebaut bzw. bestehende gestärkt, Beispiele:  
Molkerei - der Milchhof Amberg der Bayernland eG als einziger Bio-Milch-Verarbeiter in der Region verarbeitet jährlich ca. 20 Mill. kg Bio-Milch – mit steigender Tendenz,  
Mühle – Kreuzermühle in Allersburg verarbeitet regionales Getreide,  
Brauerei – das Bierbrauen hat im Landkreis und in der Stadt eine starke Tradition, eventuell könnte mit einer Brauerei eine Umstellung auf Öko-Bier erreicht werden?,
- der Tourismus mit Angeboten aus der ökologischen Landwirtschaft bereichert und damit auch einen höheren Zulauf für bestehende touristische Ziele generiert,
- ein Mehrwert für die Verbraucher durch ökologisch und regional produzierte Lebensmittel geschaffen,
- die Umstellungsrate der landwirtschaftlichen Betriebe erhöht,
- durch verbessertes Flächenmanagement positive Auswirkungen auf die Agrarstrukturentwicklung erreicht,
- bereits bestehende landwirtschaftliche Betriebszweige im Bereich Hauswirtschaft und Ernährung unterstützt und ausgebaut,
- vermehrt Bildungsangebote auf z.B. Erlebnisbauernhöfen für Kindergärten und Schulen beworben,
- die Netzwerkbildung der Landwirte und der Bio-Landwirte im Besonderen vorangetrieben,
- die Geschenkkorb-Initiative „direkt gut“ verstärkt vermarktet bzw. eine Bio-Variante erarbeitet,
- Zusammenarbeit mit Metropolregion über „original regional“ sowie dem schon als Öko-Modellregion anerkannten Landkreis Neumarkt i.d.Opf. gestärkt werden.

Die Fördermittel für geplanten Projekte muss der Projektmanager über die unterschiedlichen Fördertöpfe, wie z. B. LEADER, selbst akquirieren.

Durch eine verstärkte Beratung, Netzwerkbildung und vielleicht auch vermehrte Umstellung auf Ökolandbau kann die Nachfrage nach ökologischen Lebensmitteln zuverlässiger und beständiger gewährleistet werden. So ergibt sich für die Hotellerie und Gastronomie in der Stadt Amberg die Möglichkeit, vermehrt auf regionale, ökologische Lebensmittel zurückgreifen zu können.

Zudem könnte in den Schulen bzw. Mensen/Kantinen der Region ein Bio-Tag oder die SchülerInnen durch Projekte zur bewussten Ernährung und Nachhaltigkeit hingeführt werden. Mit Hilfe von Projekten, wie zum Beispiel der Anlegung einer Streuobstwiese zur Erhaltung alter Obstsorten, können minderwertige Flächen aufgewertet und als Ausgleichsflächen verwendet werden.

**Beispielprojekt:** Mobile Lebensmittelversorgung über Verkaufswagen, der mit ökologischen Lebensmitteln ausgestattet ist. Was nicht von ökologisch wirtschaftenden Betrieben zu bekommen ist, wird von konventionellen Landwirten aus dem Landkreis aufgefangen, sodass alle Produkte zumindest aus der Region stammen. Dieser Verkaufswagen soll in die Gemeinden, Dörfer etc. fahren, bei denen die Grundversorgung mit Lebensmitteln nicht mehr gewährleistet ist.

#### **Mögliche Projektpartner:**

- Ökolandwirte aus dem Landkreis Amberg-Sulzbach
- Amberger Bauernmarkt e.V.
- Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband
- Kastler Bauernmarkt (in Gründung)
- Milchhof Amberg, Bayernland eG
- Hutzelhof GmbH, Edelsfeld
- Naturkost Augustin, Amberg
- Bio-Käserei Wohlfahrt, Edelsfeld
- Bio-Metzgerei Wiedenbauer, Penkhof
- Bäumler, Hahnbach
- Bio-Bäckerei Kraus, Öd bei Weigendorf
- Bio-Bäckerei Kellermann, Amberg
- Kreuzermühle Allersburg
- Trocknungsgenossenschaft Amberg eG, Hahnbach
- Amberg-Sulzbacher Land
- BioRing Amberg-Sulzbach e.V.
- Erlebnis-Bauernhöfe, wie Bio-Sonnenhof Regler, Hirschau
- Hauswirtschaftlicher Fachservice
- verschiedene Hofläden, wie Hammermühle, Hohenburg oder Geilersdörfer, Hahnbach
- Regional- und Dorfläden: Utzenhofen, Sulzbach-Rosenberg
- Umweltstation Kloster Ensdorf
- Umweltwerkstatt Amberg
- OTH Amberg
- „Wir machen Zukunft“ (Eine Welt – Dr. Kollhoff)
- Regionale Brauereien

#### Benötigte jährliche Finanzmittel:

|                                    | Gesamt auf zwei Jahre | Von Stadt und Landkreis aufzuwenden |          |
|------------------------------------|-----------------------|-------------------------------------|----------|
|                                    |                       | Jahr 1                              | Jahr 2   |
| <b>Personal (TVöD 12, Stufe 2)</b> | 99.904 €              | 12.488 €                            | 12.488 € |
| <b>Betriebskosten</b>              | 4.000 €               | 2.000 €                             | 2.000 €  |
| <b>Büroausstattung</b>             | 5.000 €               | 5.000 €                             | 0 €      |
| <b>Reisekosten</b>                 | 4.000 €               | 2.000 €                             | 2.000 €  |
| <b>Gesamtausgaben</b>              | 112.904 €             | 21.488 €                            | 16.488 € |

#### Finanzielle und räumliche Kapazitäten:

75% der Personalkosten trägt das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, 25% müssen von der Ökomodellregion kofinanziert werden. Dies bedeutet, es kommen im Mittel 18.988 €/a für insgesamt zwei Jahre auf die Stadt und den Landkreis zu. Die Aufgaben können im Anschluss an die Förderphase von anderer, qualifizierter Stelle wie z.B. dem geplanten Regionalmanagement oder der LAG Amberg-Sulzbach in enger Zusammenarbeit mit den vorhandenen Regionalinitiativen Naturpark Hirschwald e.V. und AOVE GmbH in reduzierter Form weiter betreut werden, sodass weder von der Stadt noch vom Landkreis eine Folgefinanzierung erforderlich ist.

Das Büro kann beim LPV Amberg-Sulzbach angesiedelt werden, fachlich wird der Projektmanager vom AELF Amberg-Sulzbach unterstützt.

#### Synergieeffekte

Zurzeit bewerben sich der Landkreis Amberg-Sulzbach und die Stadt Amberg um die Auszeichnung als „Bildungsregion“. Als Alleinstellungsmerkmal haben Landkreis und Stadt bei ihrer Bewerbung zu den vorgegebenen „5 Säulen“ mit Schwerpunktthemen in der Bildungsarbeit eine zusätzliche „6. Säule“ eingerichtet, nämlich die „Bildung zur nachhaltigen Entwicklung“ (BNE). In dieser Thematik sehen wir große Schnittstellen zur Ökomodellregion, denn auch hier sind Information und Bewusstseinsbildung integrale Themen. Insofern passen Bildungsregion und Ökomodellregion gut zusammen und können voneinander profitieren und einander ergänzen.

Koordination:  
Waltraud Lobenhofer  
AOVE GmbH  
Herbert-Falk-Straße 2  
92256 Hahnbach

Isabell Lautenschlager  
Naturpark Hirschwald e.V.  
Hauptstr. 4  
92266 Ensdorf